

verbunden. Wir kannten aus den Potsdamer Schlössern die zarten Gebilde Watteaus, Lancrets und Paters und wußten kaum, daß zur gleichen Epoche auf deutschem Boden eine Kunst geblüht hatte, die vielleicht Anregungen von drüben empfing, aber durch die Eigenart ihrer Mittel die Stilgesetze des Rokoko so fortbildete, daß z. B. Semper in seinem „Stil in den technischen und tektonischen Künsten“ die These aufstellt, das Rokoko verdanke überhaupt erst dem deutschen Porzellan seine Entstehung und sei von Dresden nach Frankreich gebracht worden.

In Dresden sind nur die Meißener Porzellanmeister vertreten und nichts von dem Reichtum der süddeutschen Porzellanschulen. In München finden wir die Hauptwerke des Nymphenburger Bildners Franz Anton Bustelli, der an ein früheres Jahrhundert — an die Ideenwelt des französisch-italienischen Kupferstechers Callot und die *Commedia dell'arte* anknüpfend der deutschen Rokokoplastik neue Traditionen und Ausblicke geschaffen hat. Ein Überblick über alle süddeutschen und südwestdeutschen Porzellanschulen sowie über die überreiche Produktion des Meißener Rokokos, von seinem Beginn bis zu seinen Ausklängen, ist leider bisher in keinem deutschen Museum so vertreten wie in der großen Wannseer Sammlung der verstorbenen Frau Hermine Feist. Hier sehen wir, wie die Formenwelt der deutschen Kleinkunst, die in dieser Vollendung damals nur in Deutschland blühte, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen stärkeren Einfluß auf die Formgebung auch der anderen Künste in den Nachbarländern ausübte als bisher bekannt war. Das Porzellan nimmt im 18. Jahrhundert eine ähnliche Stellung ein wie die Choreoplastik in der Spätblütezeit der hellenischen Kunst, war nicht mehr nur Kunstgewerbe, sondern verband Skulptur, Architektur und Malerei zu neuen Zusammenhängen.

Die große Plastik und Malerei des deutschen Barock und Rokoko war bisher in den Museen wenig zusammenhängend und instruktiv zu sehen, mit Ausnahme etwa im Wiener Barockmuseum, das sich jedoch mehr auf die österreichische Kunst beschränkt. Erst Geheimrat Zimmermann hat sich mit der Zusammenstellung der neuen Abteilung seines Museums die Ausfüllung dieser Lücke angelegen sein lassen.

Wir finden hier die Werke des Münchener Meisters Ignaz Günther, des führenden plastischen Genies des 18. Jahrhunderts. Zwei schwebende Engelgestalten, die auf einem Festwagen ein Jahrhundert hindurch ein Inkognitodasein geführt haben, sind besonders hervorzuheben. Für den fränkischen Meister Diez ist im Erdgeschoß ein größerer Gartensaal eingerichtet. Porträte des Schneeberger Malers Mathias Krodel, das Stilleben von Flegel und Werke des Johann Lyß fallen auf. Dann hervorragende Schöpfungen der Malerdynastie Tischbein, die die mitteldeutschen Höfe beherrschte. Der Münchener Desmarées und der Wiener Meytens, der Berliner Hofmaler Antoine